

Öl- und Gasheizungen sind stark überaltert

Wie beurteilen Schornsteinfeger die Wärmewende?

Der Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks (Zentral-Innungsverband ZIV) stellte kürzlich seine aktuelle Erhebung für das Jahr 2025 vor. Demnach sind etwa 86 Prozent der Öl- und rund 66 Prozent der Gasfeuerungsanlagen älter als 20 Jahre.

U ngefähr 6,6 Millionen messpflichtige Wärmeerzeuger entsprechen nicht mehr dem Stand der Technik. Gut 40 Prozent davon sind sogar 32 Jahre alt und älter. Darüber sprachen wir mit Iris Dohmen – sie verantwortet im ZIV-Vorstand die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Gleichzeitig ist sie als Schornsteinfegermeisterin in Hannover tätig.

Die häusliche Wärme- und Energiewende kommt scheinbar nicht in dem Tempo voran, das notwendig ist, um den hohen Altbestand in Deutschlands Heizräumen abzubauen. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Aus meiner Sicht liegt das vor allem an der großen Unsicherheit. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Förderprogramme haben sich in den vergangenen Jahren mehrfach verändert.

Viele Eigentümer fragen sich deshalb: Welche Heizung ist die richtige und welche Entscheidung ist auch in zehn oder zwanzig Jahren noch sinnvoll? Hinzu kommen hohe Investitionskosten und immer komplexere Anforderungen. Genau deshalb brauchen die Menschen vor allem Planungssicherheit, verständliche Regeln und eine unabhängige Beratung. Dann kann die Wärme- und Energiewende auch deutlich an Tempo gewinnen.

Die letzte Bundesregierung hat mit dem GEG und den folgenden Diskussionen sicherlich für Verunsicherungen gesorgt. Sehen Sie Chancen, dass sich diese Situation mit dem GModG26 verbessert?

Nein. Das GModG26 ist ein komplexes Regelwerk und verlagert mehr Verantwortung auf Eigentümer, Fachunternehmen und Brennstofflieferanten. Dadurch wird der Bedarf an unabhängiger Beratung eher größer als kleiner.

Entscheidend wird sein, den Menschen wieder Planungssicherheit und Vertrauen zu geben. Nur mit verlässlichen Rahmenbedingungen und verständlichen Informationen werden Eigentümer die notwendigen Inves-



FOTO: BUNDESVERBAND DES SCHORNSTEINFEGERHANDWERKS

Schornsteinfeger haben Wärmepumpen dank Weiterbildungen voll im Griff.



Der Anteil regenerativer Heiztechnik wird weiterwachsen.

IRIS DOHMEN

ZIV-Vorstand Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

tionen auch tatsächlich angehen. Gleichzeitig gilt es, sie vor Kostenfallen und Vollzugslücken zu schützen. Genau hier spielt das Schornsteinfegerhandwerk mit seiner unabhängigen und kompetenten Beratung eine wichtige Rolle.

Heizungsbetreiber nutzen die positiven Werte ihrer Immissionsschutz-Messung auch gern als Alibi um keinen Austausch der Altanlage vorzunehmen. Was raten sie den Kunden in ihrem Bezirk – ist das ein Thema im Kundengespräch?

Ja, das ist regelmäßig Thema im Kundengespräch. Eine gute Abgasmessung bedeutet lediglich, dass die Feuerungsanlage sauber verbrennt. Sie sagt aber nichts darüber aus, wie effizient die Heizungsanlage insgesamt arbeitet oder wie hoch der tatsächliche Energieverbrauch ist.

Deshalb empfehle ich Betreibern, nicht nur auf die Messwerte zu schauen, sondern die gesamte Heizungsanlage und ihre Zukunfts-

fähigkeit zu bewerten. Ein Heizungstausch muss nicht überstürzt erfolgen, sollte aber rechtzeitig geplant werden. Genau dabei unterstützen wir als Schornsteinfeger.

Mit einer qualifizierten Energieberatung, einer Heizlastberechnung und der fachgerechten Auslegung neuer Heizungsanlagen. So schaffen wir die Grundlage für eine wirtschaftliche und zukunftsichere Entscheidung.

Im Jahr 2025 wurden mehr als die Hälfte der Feuerungsanlagen in Deutschland mit fossilen Brennstoffen betrieben. Sehen sie tatsächlich einen Trend zur regenerativen Heiztechnik?

Ja, den sehe ich. Allerdings verläuft der Wandel deutlich langsamer, als es viele erwartet haben.

Wir beobachten, dass sich immer mehr Eigentümer für Wärmepumpen oder hybride Heizsysteme interessieren. Gleichzeitig werden bestehende Öl und Gasheizungen aufgrund wirtschaftlicher Unsicherheiten und

hoher Investitionskosten häufig noch einmal modernisiert oder weiterbetrieben.

Ich bin aber überzeugt, dass der Anteil regenerativer Heiztechnik weiterwachsen wird. Steigende CO₂ Kosten, die zunehmenden Anforderungen an fossile Brennstoffe und der Wunsch nach mehr Unabhängigkeit sprechen langfristig dafür. Entscheidend ist, dass jede Entscheidung zum Gebäude und zu den Bedürfnissen der Eigentümer passt.

Die Zahl der Einzelraumfeuerungsanlagen blieb nahezu konstant bei 11,7 Millionen und damit in etwa auf Vorjahresniveau. Erkennen sie hier eine Tendenz zur hybriden Nutzung. Sprich: kommt mit der neuen Wärmepumpe häufig ein holzbefuerter Kaminofen hinzu?

Ja, diese Tendenz ist durchaus erkennbar. Viele Eigentümer kombinieren eine Wärmepumpe mit einem holzbefeuerten Kaminofen. Der Kaminofen dient dabei häufig als zusätzliche Wärmequelle an besonders kalten Tagen und vermittelt zugleich ein Gefühl von Versorgungssicherheit und Unabhängigkeit.

Entscheidend ist jedoch, dass beide Systeme sinnvoll aufeinander abgestimmt sind. Auch hier gilt, dass die Lösung zum Gebäude, zum Wärmebedarf und zum Nutzungsverhalten passen muss. Eine fachkundige Beratung ist deshalb unverzichtbar.

Kritiker Ihres Berufsstandes vermessen – gerade in Bezug auf die Wärmepumpe – die Neutralität in der häuslichen Energieberatung. Was halten sie dem entgegen?

Diesen Vorwurf kann ich nicht nachvollziehen. Als Handwerk haben wir die Wärmepumpe fest in unser Berufsbild integriert und in den vergangenen Jahren zahlreiche Weiterbildungen zu diesem Thema durchgeführt. Damit sind Schornsteinfeger fachlich in der Lage, ihre Kunden objektiv, neutral und technologieoffen zu beraten.

Wir haben nichts gegen Wärmepumpen. Im Gegenteil: Sie sind ein wichtiger Baustein der Wärmewende. Unsere Aufgabe ist es jedoch nicht, eine bestimmte Technik zu bevorzugen, sondern für jedes Gebäude die technisch und wirtschaftlich sinnvollste Lösung zu finden. Genau diese unabhängige Beratung ist eine unserer größten Stärken.

Die Fragen stellte Dieter Last für die IVV